

Abenteuer mit **Happy End**

**Titelhattrick für den Grün-Gold-Club Bremen,
Platz vier für Velbert**





Rund 9000 Kilometer vom Heimatort Bremen entfernt, setzten sich die Bremer Tänzerinnen und Tänzer im chinesischen Shenzhen gegen ihre schärfsten Konkurrenten Duet Perm aus Russland durch und holten den WM-Titel der Formationen Latein nach Deutschland zurück.

Bis dahin war es ein weiter Weg. Nicht nur wegen der Entfernung, sondern auch wegen der Vorbereitung.

Mitte März endete die Saison 2017/2018 der 1. Bundesliga Latein mit dem ersten Tabellenplatz für den Grün-Gold-Club Bremen, gefolgt von der damaligen Formationsgemeinschaft T.T.C. Rot-Weiss-Silber Bochum/1. TSZ Velbert.

Für beide Teams gab es keine Pause, denn sie mussten sich auf die Europameisterschaft knapp zehn Wochen nach Saisonende im polnischen Kalisz vorbereiten. Bremen brachte die Goldmedaille nach Hause; das 1. TSZ Velbert, inzwischen ohne Bochum am Start, erntete Bronze. Auf dem Kalenderblatt stand der 9. Juni 2018. Fast auf den Tag genau fünf Monate später sollte der nationale Höhepunkt, die Deutsche Meisterschaft, folgen. Von einer WM war noch keine Rede.

Mitten in den Sommerferien (3. August) erzielte den Verband die Nachricht, dass es auch 2018 eine Weltmeisterschaft geben sollte: am 2. Dezember in der chinesischen Millionenstadt Shenzhen. Aufgrund der Entfernung (knapp zwölf Flugstunden) und der absehbar hohen Reisekosten sollte zunächst nur eine Formation, der Deutsche Meister, nominiert werden.

Während Velbert an seiner Botschaft „One World“ festhielt, präsentierte sich Bremen auf der DM in Braunschweig mit einem neuen Thema, gewann erneut den Titel und damit die offizielle Nominierung zur WM. Aber auch für die Teammitglieder des 1. TSZ Velbert hieß es überraschend: Auf nach China! Im Gegensatz zu vorher getroffenen Aussagen entsandte das Präsidium die Deutschen Meister und die Vizemeister. Flüge und Visabeantragungen mussten für die Nordrhein-Westfalen in Windeseile organisiert werden.



Grandiose Eröffnung der Weltmeisterschaft der Lateinformationen im chinesischen Shenzhen. Im LED-Videowürfel über den Formationen zu sehen: WDSF-Präsident Shawn Tay, der von den Rängen aus seine Eröffnungsrede hielt. Foto: Gaby Michel-Schuck

ANREISE | Über Peking oder Hongkong

Während die Velberter über Peking nach Shenzhen reisten, führte die Bremer Reiseroute über Hongkong. Vom Flughafen zum Hotel in Shenzhen ging es mit dem Bus. Das umfangreiche Gepäck der Formation erwies sich als besondere Herausforderung. Die Koffer, jeder einzelne fein säuberlich hochkant einsortiert, überstiegen offensichtlich die Vorstellungskraft aller Chinesen, vor allem jedoch den angebotenen Stauraum – die Hälfte des Tanzgepäcks landete im Fahrgastraum. Die Fahrt zur Grenze dauerte eine knappe Stunde. Aussteigen, alle Koffer aus dem Bus ausladen, Anstellen zur Passkontrolle. Fingerabdrücke abgeben, noch ein Foto per Videokamera, Gepäck raffen und durch. Mann und Frau waren nun im sogenannten Festlandchina. Der Bus, der außen um die Grenzanlage herumfahren durfte, war-

tete bereits. Alle Koffer wieder hinein. Die, die flach hineingelegt worden waren, um das Stapeln zu ermöglichen, wurden wieder hochkant hingestellt. Also wanderte die zweite Gepäckhälfte erneut in den Fahrgastraum. Noch 25 Minuten sollte die Fahrt bis ins Hotel dauern. Die Verkehrslage: Stoßstange an Stoßstange – sofern eine vorhanden war. „*Schau Dir mal die Häuserkomplexe an. Ich glaube, ich müsste täglich meine Wohnung suchen.*“ „*Ja, und wenn der Fahrstuhl ausfällt, bist Du wahrscheinlich eine Woche unterwegs, wenn Du ganz oben wohnst.*“ Mit Staunen verging die Zeit.

Eine vom Fahrer gewählte Abkürzung erwies sich als Fehlentscheidung. Die kleine Seitenstraße abseits des vom Verkehr verstopften Hauptweges war völlig zugesperrt. Links parkende Autos und rechts ein Gelände machten eine Weiterfahrt un-

möglich. Rangieren war zwecklos. Der Busfahrer stieg aus, gestikuliert wie wild. Immer mehr Passanten wurden auf uns aufmerksam, darunter schließlich auch vier uniformierte Polizisten. Jeder übernahm eine Aufgabe. Die einen gestikulierten immer noch, die anderen waren auf Fahrsuche, wieder andere staunten, bis zu guter Letzt die Fahrbahn halbwegs frei war. Die Mini-Schokolade, die beim Abschied aus dem Flieger überreicht worden war, wurde schon zu Höchstpreisen im Bus versteigert, um den grenzenlosen Hunger bei einigen zu stillen. Nach viereinhalb Stunden war das Ziel endlich erreicht. Plastiktannenbäume mit Silbersternchen und die Musik von Jingle Bells im Hintergrund erinnerten alle daran, dass der erste Advent unmittelbar bevorstand.

TAG EINS | Stellproben in Shenzhen

Fotos 1 bis 4:
Gaby Michel-Schuck



1

Um acht Uhr am nächsten Morgen fuhren die Bremer, begleitet von ihrem chinesischen Teambetreuer, mit dem Bus zur Stellprobe. Die Mannschaft aus Velbert traf drei Stunden später ein. Die Veranstaltungshalle befand sich auf einem riesigen Sportgelände, auf dem alles Mögliche trainiert wurde, überwiegend jedoch Basketball (Foto 1). Die United States Basketball Academy (Foto 2) hatte sich für zwei Tage in eine Tanzarena verwandelt. In der kleineren Basketballhalle waren Umkleiden aufgestellt worden, die von oben betrachtet aussahen wie kleine Garagen, über denen die Teamnamen angebracht waren (Foto 3a/b). Große Freude brach bei den Bremern aus, als sie sich auf dem Veranstaltungsplakat wiederfanden (Foto 4). Es folgte ein vorsichtiger Blick in die Halle. Die Tanzfläche hatte ungeahnte Ausmaße – vor allem in der Breite. Irgendwo war ein schwarzes Kreuz zu finden – wahrscheinlich ungefähr in der Mitte. Der Hallenboden war im Prinzip weiß, aber ein wenig schwarz marmoriert. Ein Hoch auf den Selbstbräuner, der die Tänzer und Tänzerinnen von kleinen Zombies am Stellprobentag in augenscheinlich lebendige Wesen am Turniertag verwandelte. Die Banden mit wechselnden Farben und schlecht erkennbaren Trennungslinien voneinander

boten wenig bis gar keine Orientierungshilfen. Die Formationen mussten sich also an den gestellten Tischen und Stühlen orientieren. Duet Perm hatte sich eigens dafür am Wettkampftag ein Orientierungsseil gebastelt, an dem in Meterabständen kleine rote Säckchen hingen. Chairperson Nenad Jetic und Shawn Tay, Präsident des Weltverbandes (WDSF), sorgten dafür, dass das Band schleunigst entfernt wurde.

Die beiden deutschen Formationen legten eine ordentliche „Generalprobe“ ab, die Chairperson kontrollierte Kleider und Anzüge der Damen und Herren und alles Weitere lief wie am Schnürchen. >>



2





SSDPenguin (Wikipedia/CC BY 3.0)

Shenzhen – Vom Fischerdorf zur Millionenstadt

Shenzhen ist heute eine der Riesenstädte der chinesischen Guangdong-Provinz. Bis 1979 galt das nördlich von Hongkong liegende Shenzhen allerdings noch als Markt- und Fischerdorf und zählte 30.000 Bewohner. Durch die günstige Lage zu Hongkong wurde 1980 in Shenzhen die erste Sonderwirtschaftszone Chinas gebildet. Laut Regierungsbericht betrug die Einwohnerzahl 2015 bereits 10.778.900 Einwohner. Damit zählte sie zu den am schnellsten wachsenden Städten auf der Welt.

Das moderne Stadtbild Shenzhens ist das Ergebnis einer pulsierenden Wirtschaft, die ihre Impulse den ausländischen Investitionen zu verdanken hat. Die wiederum auf die eingerichtete Sonderwirtschaftszone zurückzuführen sind. Im Süden Chinas übernimmt die Stadt die Aufgabe eines Hauptfinanzzentrums. Sie beherbergt die Shenzhen Stock Exchange und die Hauptsitze zahlreicher High-Tech-Unternehmen. In Folge des noch relativ jungen Erscheinungsbildes hat die Stadt nur wenige historische Sehenswürdigkeiten zu bieten. Dafür findet man interessante Themenparks in Hülle und Fülle, die die Besucher nicht nur unterhalten, sondern auch über China und die Welt unterrichten. [...]

Quelle: blog.chinatours.de, Patrick Müsker



Kleine Fotos: Heiner Wolken

Anzeige



3a



3b



4



Herrenbekleidung

DSI
LONDON

www.dsi-london.com +44 20 8664 8188 gerald@dsi-london.com



Die Mannschaft des 1. TSZ Velbert beendete ihr WM-Abenteuer in Shenzhen auf dem vierten Platz.
Foto: Lars Quella

TAG ZWEI | Die Weltmeisterschaft

WELTMEISTERSCHAFT FORMATIONEN LATEIN

2. Dezember, Shenzhen

1. Grün-Gold-Club Bremen, Deutschland (37,000)
2. Duet - City of Perm, Russland (36,667)
3. Vera Tyumen Latin Team, Russland (35,875)
4. 1. TSZ Velbert, Deutschland (34,834)
5. Beijing Dancing Academy, China (32,216)
6. TSC Schwarz-Gold Wien, Österreich (32,158)
7. HSV Zwölfaxing, Österreich
8. Moon Dance, Mongolei
9. Star, Mongolei
10. ELITA OCK - Oswiecim, Polen
11. Double V Latin Formation, Niederlande
12. Wu Han Dancesport School, China
13. FEST Vitebsk, Weißrussland
14. Savaria TSE, Ungarn
15. CMG Radom, Polen

Die Vorrunde der WM war für 14:20 Uhr angesetzt. Außer der WM gab es Turniere rund um die WDSF Asian Pacific Championships sowie WDSF International Open Standard- und Lateinturniere. 15 Formationen aus zehn Nationen starteten auf der ersten WM in Asien. Shawn Tay bedankte sich in seiner Eröffnungsrede auf das herzlichste bei allen Sportlerinnen und Sportlern und bei allen Verbänden für die Teilnahme und betonte: „Zum ersten Mal findet eine Formationsweltmeisterschaft hier in Asien statt. Ich hoffe sehr, dass wir mit dieser Veranstaltung den Formationstanzsport in unserem Land weiter voranbringen können.“ Einen besonderen Dank entsandte er an die Organisatoren der Großveranstaltung.

Für drei Mannschaften kam nach der Vorrunde das Aus. Die Damen von FEST Vitebsk (Weißrussland) waren in ihren cremefarbenen Kleidern auf dem hellen Boden kaum zu sehen. Aber das frühe Aus lag wohl mehr an den ungleichen Abständen beim Verschieben der Blöcke. Das Semifinale blieb – wie von ihnen vertanz – eine „Fata Morgana“. Die Ungarn, die zwei Wochen zuvor in Pécs bei der Weltmeisterschaft der Formationen Standard für ihre Showeinlage noch frenetisch gefeiert wurden, überzeugten mit „Glamour, Glitter, Flame“ in dem anderen Teil der Erde nicht und belegten Platz 14. Die deutsche (Un-)Glückszahl 13 brachte der zweiten polnischen Mannschaft CMG-Radom auch in Shenzhen kein Glück. Sie bildete das Schlusslicht.

→ Semifinale

Welche Formationen die Zwischenrunde erreicht hatten, wurde erst nach deren Ende bekannt. Zumindest bei den Zuschauern. Die Wu Han Dancesport School läutete mit ihrem Thema „Pass through“ das Semifinale ein. Die schwierige Musik von Enigma ließ den jungen Tänzerinnen und Tänzern wenig Raum zum Tanzen und bescherte ihnen den zwölften Platz. Die zweite österreichische Mannschaft, HSV Zwölfaxing, schaffte mit ihrer Performance den Einzug ins Finale in diesem Jahr nicht. „Let me think about it“ hieß ihr Thema, über das sie anschließend im Hotel tatsächlich noch lange nachdachten. Zu tief saß die Enttäuschung über den siebten Platz. Mit bekannten Klängen meldete sich Elita OCK Oswiecim: „The day after the battle“, die ehemalige Musik des Blau-Weiß Buchholz, führte jedoch eher zu einem Kampf mit sich selbst. Das tänzerische Vermögen der Polen reichte nicht für eine ansprechende Umsetzung. Das Ergebnis: Platz zehn.

Moon Dance, die Finalisten des Vorjahres aus der Mongolei, hatten sich auch für Shenzhen einiges vorgenommen. Gerne hätte sich das Team mit einem Finalplatz für die strapaziöse und vor allem für die Teilnehmer teure Anreise (jeder Tänzer hatte seine Reise selbst zu finanzieren!) belohnt. Der achte Platz war ein herber Schlag für eine Formation, die in beiden Durchgängen eine durchaus ansprechende Leistung abgeliefert hatte. „The Struggle“ beschäftigte die zweite Mannschaft aus der Mongolei. Viele kleine Fehler in der Vorrunde, ungleiche Abstände und Drehgrade konnten auch im Semifinale nicht behoben werden.

Star durfte mit dem Erreichen von Platz neun wirklich zufrieden sein. Als letzte Darbietung präsentierte sich die Double V Latin Formation aus den Niederlanden. Mit ihrer Interpretation von „Dance!“ belegte sie den elften Platz.

→ Finale

Die Finalrunden der WDSF International Open Standardturniere sowie der WDSF Asian Pacific Championships Latein nebst Siegerehrungen verschafften den WM-Teilnehmern eine Pause von eineinhalb Stunden, die die Tänzerinnen und Tänzer auf unterschiedliche Art und Weise nutzten. Die einen beschäftigten sich mit der Videoanalyse, andere legten sich einfach auf den Basketballboden und ruhten sich etwas aus. Kurz vor 22:30 Uhr ging es in die letzte Runde. Leider hatten sich die Zuschauerreihen in der riesigen Halle nicht weiter gefüllt. Geschätzt 1000 Zuschauer verfolgten das Geschehen auf dem Parkett.





Das russische Team Duet – City of Perm war verhalten ins Turnier gestartet, steigerte sich aber im späteren Verlauf bis zum Silberrang. Foto: Lars Quella

Immerhin wurden im Vergleich zum Semifinale die Endrundenteilnehmer bekanntgegeben. Die Auslosung hatte für die deutschen Teilnehmer den Startplatz vier für das 1. TSZ Velbert und fünf für den Grün-Gold-Club Bremen ergeben. Überraschend für alle im Finale war die Beijing Dance Academy, die an Position drei nach Vera tanzten musste. Eröffnet wurde das Finale vom TSC Schwarz-Gold Wien mit „Spirit of Life“; in der Wertung wurden die Österreicher zum Schlusslicht und rutschten damit im Vergleich zum Vorjahr um einen Rang nach unten. „Open the door please“, mit dieser Bittewandte sich die Formation Vera Tyumen an Zuschauer und Wertungsrichter. „Unsau-

bere Pirouetten im Semifinale“ hieß eine besondere Lektion bei der Videoanalyse im oberen Gebäudering. Kurzerhand wurden noch einmal einzelne Sequenzen trainiert. Der Finaldurchgang lief zwar besser, machte jedoch die Tür zum Titel nicht auf. Es reichte erneut nur für die Bronzemedaille.

„Adventure drifting“, darauf hatte sich die Beijing Dancing Academy eingelassen und präsentierte in farbenfrohem Outfit solides Lateintanzen. Für sie war der Finaleinzug bereits ein gewaltiger Erfolg. Auf dieser Welle getragen, „drifteten“ die jungen chinesischen Tänzerinnen und Tänzer in ihrer Heimat auf den fünften Platz. Das 1. TSZ Velbert hatte sich bereits in der Vorrunde mit „One world“ druckvoll präsentiert. Im Semifinale und im Finale legte das Team je-



„Open the door please“, bat die Formation Vera Tyumen, ebenfalls aus Russland, und tanzte sich auf den Bronzerang. Foto: Lars Quella

weils noch einmal zu, konnte jedoch in keiner Runde frei auftanzen. Der Funke wollte einfach nicht überspringen. Die deutschen Vizemeister beendeten ihr WM-Abenteuer in Shenzhen auf dem vierten Platz.

Das Team von Roberto und Uta Albanese hatte im Semifinale fast tadellos abgeliefert und startete hochmotiviert in die letzte Runde. Voller Lebensfreude und Dynamik zeigten sie, was „This is me“ bedeutet. Im letzten Drittel erwischte es eine Tänzerin. Sie rutschte vom Arm des Herrn ab und brauchte eine Weile, um wieder ins Geschehen zurückzufinden. Die Mannschaft ließ sich davon nicht beeinträchtigen und beendete sicher ihren Durchgang. >>

Glückliche Sieger: WM-Titel Nummer neun für den Grün-Gold-Club Bremen. Foto: Lars Quella



Im Datenstrom

„Ihr Datenvolumen ist aufgebraucht!“ Das war an den drei Tagen Shenzhen der meistgelesene Satz auf dem Handy der Redaktion.

Ja, natürlich gab es im Hotel WLAN und ja, wenn vier Mannschaften in der Nacht nach der WM „facebooken“, „WhatsApp“ oder gar über Messenger telefonieren, kann die Übertragung von einem drei MB-Bild schon etwas länger dauern. Da holen auch sieben Stunden Zeitverschiebung nichts mehr raus. Bilder und Videos kämen in Deutschland trotzdem zu spät bei den Redaktionen an. Es half nichts. Ein Hotspot mit dem Handy war die Lösung.

„Für die Datennutzung buchen Sie einen Travel & Surf Pass“, das war der zweitmeistgelesene Satz. Knapp ein Gigabyte Datenvolumen wurde rund um das WM-Geschehen von einem Kontinent zum anderen übertragen.

WR

Istvan Toth, Ungarn
Remigijus Suslavicius, Litauen
Elena Durdina, Russland
Zhang QingShu, Volksrepublik China
Meta Zagorc, Slowenien
Eva Bartunkova, Tschechien
Peter Steinerberger, Österreich
Martin Holderbaum, Deutschland
Peter Pastorek, Slowakei
Gert Rickhoff, Niederlande
Dorel Bagiu, Rumänien
Elena Gozun, Moldawien

CHAIRPERSON

Nenad Jeftic, Serbien



Der neue WDSF Präsident Shawn Tay nahm persönlich die Siegerehrung vor.
Foto: Gaby Michel-Schuck

Nun begann Hoffen, Bangen und Zittern in der Kiss&Cry-Ecke. Die Anzeige wies 37.000 Punkte auf, die bisher höchste Punktzahl. Doch nun folgten „Duet – City of Perm“, wie sich die Titelverteidiger in diesem Jahr nannten. Das Team tanzte im Vorjahresoutfit dasselbe Thema „One heartbeat“. Die Vorrunde war für einen Weltmeister mehr als schwach gewesen. Die Steigerung zum Semifinale hingegen war unübersehbar. Würde es für die Russen reichen? Hatte Bremen mit dem Patzer den Titel verweigert?

Jens Steinmann, Vorsitzender des Grün-Gold-Club Bremen, hielt es nicht mehr oben im Rang aus. Noch vor dem Durchgang der direkten Konkurrenten ging er zu seinem Team, um diesem beizustehen. Die Russen liefen auf, drückten den Schalter

bei sich auf „on“ und spulten ihr Programm ein drittes Mal ab. Ohne Frage noch einmal mit einer Leistungssteigerung – es hatte schon etwas Maschinelles, wie die Bewegungsabläufe und Positionen abgearbeitet wurden. Minimale Unterschiede in den Drehgraden fielen kaum auf. Für den Zuschauer rasend schnell, für den Bremer Tross wahrscheinlich erst nach einer gefühlten Ewigkeit, verhalte der Schlussakkord und die Mannschaft wechselte in die Kiss&Cry-Ecke-Ecke. Und dann erschien die für alle so wichtige Zahl: 36.667. Das war weniger als 37.000 und hieß Gold für Deutschland und WM-Titel Nummer neun für den Grün-Gold-Club Bremen!

AUSKLANG | Jubel, Trubel, Hamburger

Anzeige

VIDANZA
DIE GANZE WELT DES TANZES.

Elbestraße 20
47800 Krefeld

Tel. (0 21 51) 7 82 46 82
Fax (0 21 51) 7 82 46 81

info@vidanza.de
www.vidanza.de

Es dauerte einen Bruchteil von Sekunden, bis der Jubel bei den „neuen“ Weltmeistern ausbrach. Die Anspannung des gesamten Turniertages ließ sich nicht einfach so abschütteln. Dann lagen sich alle in den Armen. Es folgte die Siegerehrung. Handys, Videokameras und Fotoapparate waren im Dauereinsatz. Es blitzte und klickte rund um die Fläche. Das asiatische Fernsehen zeichnete das gesamte Geschehen auf. Nach der Rückkehr ins Hotel gab es für alle noch eine kleine Überraschung. Vor dem Infotisch der Teambetreuer stapelten sich dutzende Pappkartons. Der Inhalt: Hamburger. Die Organisatoren hatten für alle Mannschaftsmitglieder, die in dem Hotel unter-

gebracht waren, noch für einen nächtlichen Snack gesorgt. Überhaupt war die WM sehr gut organisiert. „Unser Shuttle war immer pünktlich, so dass die Anreise sowohl zur Stellprobe als auch zum Turnier selbst entspannt war“, so Steffen Runge (Velbert) am Turniertag. Leider waren die beiden deutschen Formationen in unterschiedlichen Hotels untergebracht. Das war aber auch das einzige, was es eventuell zu bedauern gab. Diese Weltmeisterschaft wird allen Beteiligten sicherlich noch sehr lange in guter Erinnerung bleiben. Und wer weiß, vielleicht dürfen beim nächsten Mal die Koffer im Gepäckraum ja auch gestapelt werden.

Gaby Michel-Schuck